

goß, und wie ich noch jetzt bey demselben, wenn er saust und zu den Worten passend geführt wird, zwar weniger durch die Töne, als durch die Gedanken bewegt werde, so kann ich mir den großen Nutzen dieser Einrichtung nicht verheelen; und um der Schwachen willen, die durch das Vergnügen des Ohrs sich zur Empfindung der Gottseligkeit erheben, mag sie bleiben. Werde ich aber selbst mehr durch den Gesang, als durch das, was gesungen wird, gerührt, so erkenne ich dieses als eine nicht geringe Sünde. Weinet mit mir darüber, ihr, die ihr gut mit euch selber steht, denn andere mögen lachen!

V.

Das innere Licht — das wahre Licht.

Noch habe ich von den Verführungen der Augen zu reden. Sie lieben schöne Gestalten, und glänzende, liebliche Farben. Aber diese sollten mein Gemüth nicht an sich ziehen, sondern vielmehr Der, der sie gemacht hat. Sie umschweben mich den ganzen Tag, und ich kann ihnen nicht, wie den Tönen, entfliehen; das Licht, die Königin der Farben, schmeichelt mir, was ich auch thue

rhue, und wohin ich mich wende, mit seinen tausendfachen Reizen, so, daß ich, wenn es sich auch plötzlich entfernt, es mit Sehnsucht wieder suche, und unruhig bin, bis ichs gefunden habe. Du inneres Licht, das Tobias mit geschlossenen Augen sah, da er seinem Sohn die Wege des Lebens zeigte, und Jakob, da er, obgleich seine Augen dunkel waren, die künftigen Schicksale seines Volkes weissagte: Du bist das wahre Licht, und das einzige, das alle lieben, die Dich sehen. — Dich möcht ich haben! Das irdische Licht streut nur verführerische Reize auf den Weg des Lebens seiner blinden Liebhaber.

Ich widerstehe zwar seinen Verführungen, aber nicht immer, weil sie mich allenthalben umgeben: und wieviel tausend Reize zu den bereits vorhandenen haben die Menschen durch ihre Künste und Reichthümer an Kleidern, Gefäßen, Gemälden, und andern, weit über den nothwendigen und mäßigen Gebrauch zur Schau gestellt, sich selbst daran vergafft, und in ihrem Innern darüber vergessen, wer alles gemacht habe! Und kommt doch alle Schönheit, die durch unsre Seele auf unsre Nachwerke übergeht, von jener Urschönheit, die noch weit höher, als
unsere

unsere Seele ist, und nach welcher ich Tag
und Nacht mich sehne!

VI.

Die Neugierde.

Zu diesen allen kömmt noch eine andere,
weit gefährlichere Versuchung — die eitle
Neugierde, die sich unter dem Namen
der Erkenntniß und Wissenschaft verbirgt,
und auch beschwerlichen Geschäften sich un-
terzieht, nur um etwas neues zu erfahren.
Liegt wo ein ermordeter Körper, wie eilen
die Menschen hinzu, ihn zu betrachten, bloß
um vor ihm erschrecken, um sich betrüben,
um erblassen zu können. Sie fürchten sogar,
er möchte ihnen im Traume vorkommen,
gleich als wenn sie geüthigt wären, ihn
wachend zu sehen, oder seine Schönheit sie
herbeylockte! Diese Krankheit der Neugier-
de hat die Menschen bewogen, in Schauspie-
len die wunderbarsten Sachen vorzustellen.
Von ihr kommt unser Verlangen, die verbor-
genen Geheimnisse der Natur zu erforschen,
sollte auch ihre Erkenntniß uns noch so wenig
nützen; denn die Menschen wollen nur wi-
ssen. Sogar die magischen Künste rühren
daher; sogar, daß sie Gott selbst versuchen,
und